Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 12 (1890)

Heft: 1

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

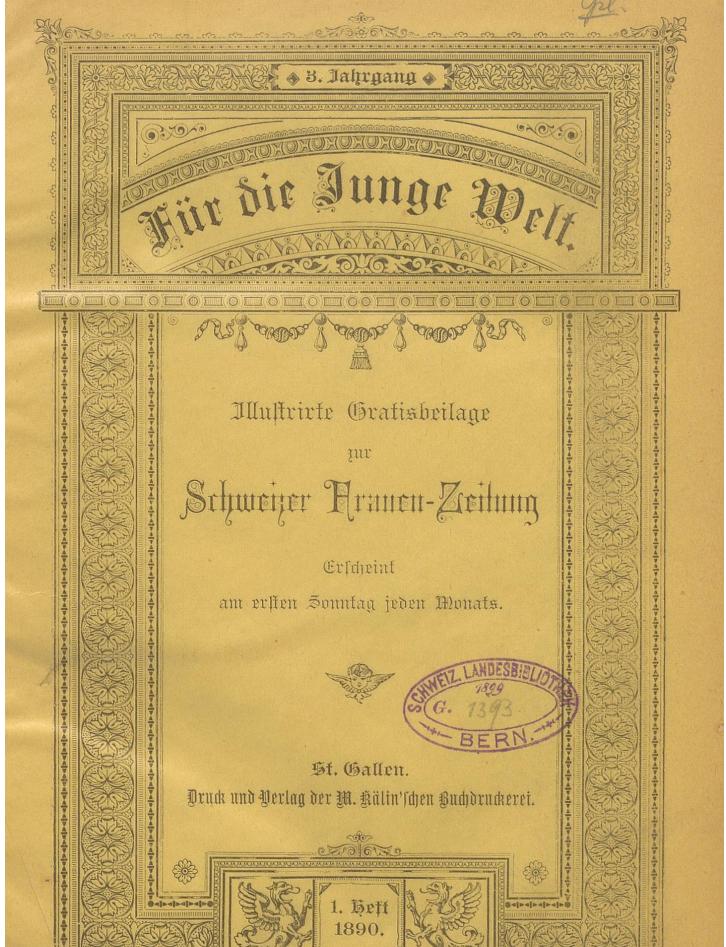
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Gratisbeilage

Schweizer Armen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.





St. Gallen.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.





Auch ein Weihnachtsjubel.



Wir die Junge

+ Schweizer Frauen: Beitung 😽

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats

St. Mallen.

→ No. 1. +

1890.

Auch ein Weihnachtsjubel.

(Bum Titelbilde.)

ei, nei, was tusigs ist denn hüt?" So denked i der Mööchi d'Süt Um Morge früch, wo sie dehei Derwachet find vom Spatzegschrei. Die Chinderchöpfli aber do Im Zimmer inne muffed's scho! Best 3'Obed hät de lieb Papa E lustigs Gschäft mit ihne gha: Doruse sind's mit feste Schueh Und lueged lang em Dater zue, Der bohret, wird's ihm no fo fuur, J's Sims e Cöchli, dur und dur, Wil doch de Spätili-Christbaum mueß Schön festgsteckt werden in en fneg! Denn 2lehre händ fie, groß und chli, Und stecked's jetz voll freude dri, Recht fetti, wie i's Pharao's Traum — So, das ist jetzt en flotte Baum! So hand sie 3'Obed bis i d'Nacht De Vögeli en Christbaum g'macht. Do wo sie wend zur Stuben i -Es ist grad Heilig-Obed gsi — Do isch es gschlossen a der Thür Und innerhalb isch grad wie füür! Dur's Schlüffellöchli güggled's halt Und unne dur en schmale Spalt; Denn aber goht de Riegel 3'riick, Und — ine dörfed's, o das Blück!

Wie tanged's um die volleen 21est, Und händ e fröhlich Wiehnachtsfest; Und d'Muetter brächts hüt nit is Bett, Wenn nit der Dater glächlet hett: Sewie, wer cha morn früeh ufstoh Und fertig g'rüft't as fenster goh? Denn d'Spätili find halt früehni Gäft Bu ihrem Chörnli-Wiehnachtsfest! "Ich, ich!" so rüefed Groß und Chli, Und sind jetz bald im Mestli gsi. Und Keins am Morge warte mag Und stöhnd bim erste Schi vom Tag Gschwind uf, sobalds der Dater feit, Und sehed, daß es luftig schneit. Das Wäsche goht hüt tusigs gschwind Dor luter freud bi jedem Chind. Und zmol goht's a: witt witt, witt witt, Bis 's halt en rechte Lärme git, En lustige, us Bergli's Grund, Do jedem Spätzli, wo do chunt. Und Keins ist schüüch, wenn inne scho Die Chinder stöhnd und lueged froh. Do alle Spätzli machet zwei E b'sonders luftigs Jubelgschrei, Und stöhnd doher, wie Sänger grad, Und händ a Dankesred parad: Wittwitt, wittwitt, wittwitt, wittwitt! Das heißt: froh ist, wer selber git.



Des Heftchens Neujahrsgruß an die Junge Welt.

Tros't Junge Welt!" das gelbe Heftlein spricht,
"Muß doch dem Kindervolk auch grafuliren!
Bwei Iahr sind's her, da steckt ich kleiner Wicht
Ganz schüchtern noch das Köpfchen durch die Thüren,
Von Mama "Frauen-Beitung" eingeführt,
Mich bergend noch in ihres Rockes Falten,
Mit einem Eintrittszeddel ausstaffirt,
So thät der kleine Fremdling Einzug halfen!

Und heuf — den Brieflikasten umgeschnallt, Spaziert er kerk herein in fausend Stuben, Wo ihm ein froher Gruß entgegenschallt Von lauter Freunden, Mägdelein und Buben. Und alsobald hat ihn das Volk umringt, Im Ofenwinkel muß er sich verschanzen, Venn Iedes stürmt, ob er ein Brieflein bringt, Und spürf herum an seinem Wanderranzen.

Ei ja, gar schwer beladen kommt er heut, Hat tausend Glückwunschkärklein abzugeben An all die herzig lieben kleinen Teut', Die rings in allen Schweizergauen leben, In Pisa auch und in Manchester gar, Sie Alle sollen heut ein Grüßlein haben, Habt Dank für eure Lieb im alten Iahr, Kür Briefe, Blümlein, all' die holden Gaben,

Die hergeflogen an den Bodensee, Die Gschichtlitante wonniglich zu grüßen; Drum, liebe "Iunge Welt" in Fern' und Däh', Laßt zum Deujahr uns neue Freundschaft schließen. Bleib fest geknüpft, du unsichtbares Band, Das Geister aller Orten froh verbindet Und um die junge Welt im Schweizerland Sich wie ein vaterländisch Beichen windet.

Seid auch willkomm', ihr neuen Teserlein, Die ihr im neuen Iahr uns reicht die Hände, Und tretet durch ein Brieflein zum Verein Der "Iungen Welt", die neues weiß ohn' Ende. Grad wie ihr's denkt, grad was ihr so erlebt, Was 's Christkind brachte, mögt ihr fröhlich melden! Und nun eu'r Gläschen Punsch mit mir erhebt: Lebt hoch im neuen Iahr, ihr Federhelden!"

Guter Anfang.

§3 war ein wenig spät am Morgen, als Arthur und Nelly Wald= mann, Jedes mit einem schön geschriebenen Reujahrsbrief an die Eltern, aus ihren Schlafkämmerlein die Treppe herabeilten, leise, leise, denn sie wollten die Ersten sein im Wohnzimmer, um die Briefe für Mama und Papa heimlich unter deren Taffen zu legen, bevor diese zum Frühstück hereinkämen. Aber, o weh! Da saß der Bapa schon an seinem Blat und die Mama stand am Tisch und schnitt schöne Stücke "Eierzopf und Birnbrod" in das Brodkörbchen. Ein wenig verlegen blieben die Kinder an der Thüre stehen, die Hand mit dem Brief hinter sich versteckend. Aber der Bapa scherzte freund= lich entgegen: "Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten? Punschräuschchen ausgeschlafen? Wißt Ihr noch was von Mitternacht, wie die Sternelein tren herüberleuchteten vom alten in's neue Jahr, und wie die Glocken alle klangen durch die feierliche Nacht? Also jett, im neuen Jahr, bringt uns Euern Glückwunsch dar! Gi, ei, einen geschriebenen Brief? Zwei? Und ganz selber verfaßt? Habt Dank, Ihr fleinen Muten! Komm', Mütterchen, wir wollen's genießen, bis die Rleinen ihren Neujahrsgruß auch entdeckt haben!"

Und da lasen sie denn zuerst Nelly's Brief; Nelly war die Kleinere, zehn Jahre alt, und Arthur schon dreizehn. Nelly hatte geschrieben: "Lieber Papa, ich habe Dich lieb, liebe Mama, ich habe Dich auch lieb. Ich will im neuen Jahre keine Kräglein und Nastücklein und Strumpsbänder verlieren und nicht mehr Alles herumsliegen lassen. Und ich will alle Morgen vor der Schule die Stube abstauben und das Bögelein füttern. Und ich will dem lieben Papa allemal die Pantosseln herholen und die Schuhriemen auslösen, wenn er heimkommt, und ich will der lieben Mama Alles holen, was sie braucht; aber gelt, ich bekomme auch wieder ein neues Geschichtenbuch mit lauter Geschichten, welche sonst gar Niemand weiß? Und ich wünsche, daß der liebe Papa und die liebe Mama gesund bleiben, denn das wäre surchtbar traurig, wenn wir keinen Papa und keine Mama mehr hätten. Wäret Ihr auch traurig, wenn Ihr mich nicht mehr hättet?

Gelt ja? Ich bin Euer liebes Kind: Relly."

Und Arthur's Brief lautete: "Lieber Papa, liebe Mama! Ich schreibe an meinem neuen Pültlein diesen Brief zum Neujahr. Meine neue Studirlampe scheint ganz hell auf meinen Briefbogen; aber ich habe beide Rouleaux doch wieder heraufgezogen, daß auch noch die Sternlein zu mir hereinschauen. Ich habe "Kouleaux" selber recht geschrieben, weil ich weiß, daß die Wörter auf eau in der Mehrzahl ein x annehmen. Also, die Sternlein scheinen zu mir herein und ich schaue sie auch an und möchte wissen, woher das kommt, daß die da oben leuchten und in der Luft stillhalten, und wie der Mond seinen Weg findet. Ich möchte einmal in einem Luftschifflein hinauffahren und die Sterne ganz in der Nähe anschauen. Und wenn ich lange zusehe, wie sie da so ruhig flimmern und länger leben als alle Menschen. so denke ich, ich sei doch ein kleiner Mensch da unten auf der Erde, und dann meine ich, ich muffe schnell etwas recht Großes, Gutes thun, damit man auch merke, daß ich auf der Welt sei! Aber wenn ich nur schon groß wäre und genug studirt hätte! Dann wollte ich ganz viel Bücher schreiben und es allen Leuten sagen, daß sie auch sollen etwas Großes ausrichten, daß man von Jedem eine Spur merkt, wie von den leuchtenden Sternlein da oben. Gelt Papa, ich werde ein Dichter? Du haft es einmal zu der Mama gefagt. Und dann follt Ihr Alle stolz sein auf mich, und mit mir auf einem Berge wohnen, näher bei ben Sternen, in einem Säuschen mit lauter Berandas ringsum, in Zimmern voll grüner Pflanzen! Aber Mama, wenn ich dann schon ein berühmter Mann bin, dann esse ich doch noch gerne Gutsli von Dir! Und immer muß ich Dich und den Papa haben, daß Ihr lieb habt Euern einzigen Sohn: Arthur."

Run, das waren freilich Briefe, die Papa und Mama zwei Mal lesen mußten, und die Mama wischte sich dabei die hellen Thränen aus den Augen. Unterdessen hatten Arthur und Nelly ebenfalls einen wundersamen Spruch zu lesen bekommen. Denn Jedes hatte an seinem Plätchen ein weißes Päckchen mit rosa Schnürchen gefunden und begierig aufgemacht. Zwei Bücher waren es wohl, so groß und dick, wie Arthur's Grammatif; aber kein Geschichtlein stand d'rin, wie Nelly beim ersten Anblick erwartet hatte; — lauter linirte, weiße Seiten und es ftand auch nicht "Poesie" vorne d'ran, wie auf den Stamm= büchern der Freundinnen, und es war auch zu klein für ein Klebealbum. Und ein Schlößchen war d'ran und ein Schlüsselchen angebunden! Alle Merkwürdigkeiten studirte Relly an ihrem Buch. Arthur aber las bereits einen Spruch, den er auf der allerersten Seite entdeckt hatte:

Die Jahre fliehen schnell, mein Rind, Und sucheft, Allen zum Gewinn, Doch jedes Jahr besteht aus Tagen; Dein täglich Leben einzurichten. Laß jeden Tag, der leis entrinnt, Von Dir was Gutes, Schönes sagen: Daß Liebes irgendwem geschah Durch Dich, daß Dich ein Lächeln fegnet, Daß Du Bedrängten freundlich nah Und hülfreich, so Dir Noth begegnet; Daß Du mit ftill gefaßtem Ginn Vollbringst die nächste Deiner Pflichten Dir einftens einen Selden zeigen."

So geh'n sie spurlos nicht vorbei, Die Tage, die Dir Gott gegeben, Erft Mühe macht Dich groß und frei, Für And're leben, heißt erft leben! "So zeichne in dies Büchlein ein Ein Werk, das jedem Tage eigen, Damit die Tage, die sich reih'n,

Nelly wartete nur, bis der Bruder fertig gelesen hatte, dann hielt fie ihm triumphirend ihren gefundenen Spruch hin, und Beide steckten jett die Köpschen in Relly's "Album":

Nelly, unser Töchterlein, Möchte allzeit Neues wissen, Um Geschichtlein, groß und klein, Ist ihr Geist gar sehr beflissen. Und doch, wenn sie recht studirt, Müßte fie ein Mägdlein kennen, Dem gar mancherlei paffirt: Sich ein Loch in's Schürzchen brennen, Büppchens Backen freidebleich, Mit dem großen Schwamme reiben, In dem Schuh und Fink' zugleich Einen halben Tag lang bleiben; Gang verdutt im Laden fte'hn, Mama's Auftrag rein vergeffen — Und nach ihren Täubchen seh'n, Wenn es Beit zum Mittageffen, Schief geknöpft das Mäntelein, Zöpflein aufgelöst am Rücken,

Und wenn's gilt, zur Hand zu sein Träumend in die Wolken blicken — Ei, es gibt wohl Tag für Tag Solche Dinge zu berichten, D'rum Dein Büchlein sammeln mag Lauter eigene Geschichten. Doch zum Troste, liebes Kind, Darfst Du ihm auch Gutes sagen, Wie bei Schnee und kaltem Wind Du den kleinen Bub getragen, Der am Wege laut geheult, Bis Du ihm zu Gülf gekommen, Und Dein Brod mit ihm getheilt Und ihn auf den Arm genommen; Wie Du der Hausirerfrau Eifrig halfst den Karren schieben: Jeder Tag wird gang genau In dies Büchlein eingeschrieben!

Als Nelly, feuerroth im Gesichtchen, aufschaute, stand der Papa, der dies Alles geschrieben, hinter den Kindern und zog die kleine Tochter freundlich an sich, bis sie sich wieder erholt hatte von ihrem "Spiegelbildchen", während Arthur ein bischen "Schooffind" spielte bei der lieben Mama. Dann wurde fröhlich getafelt und abgeräumt und zur Kirche gerüstet, und Nelly nahm ihre Gedanken recht zusammen, um nachher noch recht viel von der Predigt erzählen zu können. Nachher machte der Papa mit den Kindern einen frischen Lauf durch die winterliche Natur, und sie sahen die Waldbäume in feierlichem Schweigen, mit ihren Lasten von Schnee, der im kalten Sonnenscheine glitzerte und funkelte wie Krystall. Und dann ging's heim in die warme Stube zum Entenschmaus und all' dem Herrlichen, was die gute Mama zum Neujahrstage bereitet hatte, und Alle waren voll Fried' und Freude. Nur hätte Arthur schon heute Gelegenheit gewünscht zu einer "Heldenthat," denn nun wollte er doch jeden Tag etwas "ausrichten" auf der Welt.

Beide Kinder gingen jetzt auf den beliebtesten Tummelplatz der Jugend im Winter, auf die nahe Bergstraße, wo man herrlich herabsausen konnte mit Schlitten und Schlittschuh. Nelly ließ, da sie den zweisitzigen Schlitten allein haben konnte, bei jedem Heruntersahren ein anderes Kind mit aufsitzen, da noch viele Kinder zuschauten, die keinen Schlitten hatten. Urthur aber hatte beim Schlittschuhlaufen immer ein wachsames Auge auf sein Schwesterchen und die andern kleinern

Rinder. Wenn er oben wieder frisch anfing, ordnete er zuerst die Reihenfolge der Schlitten, und wenn er ein Purzelunglück sah, war er augenblicklich zur Stelle und half gar freundlich, so daß die kleineren Kinder zu ihm aufsahen, wie zu einem Beschützer, und Nelly ganz stolz war auf ihren Bruder. Auch die andern Buben mochten ihn gern, weil er kühn und lustig war wie sie, und sie hatten einen ganzen Respekt vor ihm, weil sie ihn immer etwas Passendes thun sahen, was ihnen nicht eingefallen wäre und doch einleuchtete, wie diese Fürsorge für die Kleineren.

Da kam vom Berge herab eine arme Frau, mit zwei Bündelchen gesammeltem Holz an den Händen. Alengstlich wollte sie gerade in die Wiese abbiegen, da sie sich nicht auf den glattgesahrenen Schlittweg getraute und lieber durch den tiesen Schnee waten, als auf der glatten Straße fallen wollte. Das sah Arthur beim Heraussommen und blitzschnell war er oben und stand neben der armen Frau, und fragte sie freundlich, ob sie sogar am Neujahrstag Holz gesammelt habe? "Uch ja, es war heute ein gutes Wetter dazu; wer weiß, ob es morgen wieder schneit und rubelt, daß man nichts mehr finden kann, und der Förster hatte mir gestern ein gutes Plätzchen angewiesen, so wollte ich es schnell benutzen. Es braucht so viel Holz diesen Winter, daß wir nicht alles kausen können, und was wir im Sommer gesammelt haben, langt nicht mehr weit. Es ist auch ganz gut gegangen zum Lausen bis hierher, aber jetzt weiß ich nichts anderes, als hier daneben in der

Wiese zu laufen, bis wieder ebener Weg kommt."

"D nein, das follen Sie nicht, wir wollen Sie schon führen!" Und da sich schon ein Trüppchen junges Volk um die Beiden gesam= melt hatte, fand Arthur schnell einen passenden Rameraden bereit, und Beide lösten ihre Schlittschuhe. Dann nahm Arthur dem alten Müttechen das Holz ab: "Da Nelly, lade Du eins auf Deinen Schlitten, und Du auch eins, Luischen, und wartet dort unten beim Wegweiser, gelt?" Und als die beiden kleinen Mädchen glücklich abgefahren, stütten Arthur und Bernhard das Mütterchen unter den Armen und liefen geduldig langsam bergab mit ihr. Da kamen von unten herauf Reiner's Kinder, zwei Mädchen von zwölf und dreizehn Jahren, die schoben ihren großen Stoßschlitten bergauf. Blitschnell dachte Arthur, wie lustig es wäre, das arme Mütterchen herunter zu schlitten, aber er konnte doch nicht so ohne Weiteres um den Schlitten bitten, da er wohl fah, wie gern die beiden Mädchen ihn felber brauchen wollten. Er befann sich also, was er ihnen dafür thun könnte, und da die Idee, die arme Frau ganz heimzuschlitten, ihn schon ganz erfüllte, wollte er gern Alles d'ran setzen. "Bitte Elsa und Margrit, wolltet Ihr so gut sein und uns Guern Schlitten leihen? Ich stoße Euch

dann dafür den ganzen Nachmittag." Das gefiel den Mädchen gleich! "Ja gern, gewiß, da nehmt ihn nur, wir gehen grad auch mit!" Allso gab das jetzt ein luftiges Ginsteigen; die arme Frau war ganz vergnügt, daß es ihr heute so gut ging und daß diese Kinder so freundlich mit ihr waren. Sie halfen ihr artig und sagten, fie sollte sich nur festhalten. "Sitt Ihr nur auch mit drauf bis dort unten, es hat Plat genug für alle Drei," sagte Arthur zu Elsa und Margrit, und so ging's jest mit Jubel bergab. Dort warteten Nelly und Luis= chen und wollten ihre Bürdelein durchaus noch weiter ziehen, und da die beiden Buben stark genug waren, die drei "Frauenzimmer" auf dem Schlitten auch auf ebener Straße vorwärts zu bringen, begab sich jett die ganze Schlittenpartie nach dem Häuschen der armen Frau. Dort lugte schon ihr Mann durch's Fenster entgegen, er hatte graue Haare und ein gutes, freundliches Geficht. "Er käm' jest doch gern vor's Haus, wenn er könnte, aber er hat rheumatische Schmerzen und fann faum im Zimmer gehen, aber seht nur, wie er sich freut, daß ich's so gut habe wegen euch braven Kindern." ""Dürfen wir hereinkommen und ihm "Grüß Gott" sagen?"" Und dann kam die ganze liebe, junge Gesellschaft in die Stube und gab dem alten Manne freund= lich die Hand. Arthur trug auch das Holz in die Küche und sah, wie wenig Holz und andere Sachen da waren, und fagte dann zur Frau: "Gehen Sie nur nicht mehr in den Wald, Ihr Mann hat's gewiß langweilig allein, wenn er Schmerzen hat; ich will meine Eltern bitten, daß wir Ihnen etwas bringen dürfen, mein Schwesterlein und ich!" Und dann sagte das junge Volk den beiden alten Leutchen Abe, die ihnen noch lange durch die Fenster nachschauten, den frischen, herzigen Kindern.

Elsa und Margrit wollten jett, daß die beiden Kleinen auf den Stoßschlitten sitzen sollten. Margrit hatte auch noch Plat und Arthur stieß sie, während Bernhard Elsa auf einem kleinen Schlitten zog und diese den leeren als Schleppschiff nachführte. So langten sie vergnügt wieder beim Berge an, standen beim Wegweiser noch an einem Häufschen beisammen und machten aus, daß sie Alle daheim Holz betteln wollten für die beiden Alten und es ihnen morgen bringen auf den Schlitten. Und Jedes wollte auch noch seine Freunde zur Holzschlittenspartie einladen, auf morgen um ein Uhr. Ei ja, schon weil Arthur der Anstister war, dem mochten sie gerne helsen, und alle Augenblicke, wenn er mit den beiden Keiner's vorübersuhr, rief oder nickte ihm eines zu: "Ich komm' auch!"

Und so geschah es auch; mehr als zwanzig Kinder mit holzbeladenen Schlitten sammelten sich am nächsten Tage vor Waldmann's

Haus, so daß die Vorübergehenden neugierig fragten, was es da gebe? Und bereitwillig genug gab die junge Welt Auskunft, und er= langte dabei noch manchen Fünfziger und sogar Franken für ihre Schützlinge. Arthur und Nelly hatten außer ihrem großen Holzkorb noch einen Korb mit Wein und Lebensmitteln und zwei Paar warmen Schuhen auf ihrem Schlitten und eröffneten nun den Zug der lustigen Holzfuhrleute nach der armen Hütte außerhalb dem Städtchen, und viele Leute hatten ihre herzliche Freude daran. Wie froh erstaunt aber waren erst die beiben alten Leutchen, als sie das Schellengeklingel hörten und die lange Reihe "Holzsuhren" sahen! Jedes Kind wollte natürlich seinen Korb selbst hereintragen, und Arthur steckte gleich ein paar große Scheiter in den Ofen, damit es recht heimelig praßle darin. Er ord= nete auch das Aufbeigen des Holzes, und es gab einen so stattlichen Stoß davon, wie's die kleine Rüche jedenfalls noch nie erlebt hatte. Die Kinder, welche fertig waren, stellten ihren Korb in den Gang und warteten in der Stube auf die Andern. Nelly aber wartete mit ihrem zugedeckten Korb, bis sie mit der Frau allein war, und dann packte sie ihre vergnügliche Ladung auf dem Küchentische aus: vier Flaschen Wein, Würste, Fleisch, Butter, Reis, Gerste, Schnitze und dann noch die Schuhe! Wie glücklich machte dies Alles die arme Frau! Und als fie nun in die Stube kamen, streckte ihr der Mann die Hand voll Silbermünzen entgegen, welche die kleinen Sammler ihm unterdeffen eingehändigt hatten!

Ja, das war ein guter Jahresanfang für die beiden alten Leutchen, die sich immer die Augen wischen mußten vor Glück und Rührung. Aber ein guter Jahresanfang mit manchem stillen Reim für späteres Wohlthun war es auch für alle betheiligten lieben Kinder. Und ein guter, ermuthigender Anfang war es auch für Arthur's und Relly's Tagebuch. Der Bater fagte ihnen, sie sollten ihre Tagebücher wie lebendige Freunde betrachten und z. B. schreiben: "Komm, liebes Tage= buch, ich sage Dir etwas," und dann fröhlich anfangen zu berichten. Und darum war es Beiden alle Tage dran gelegen, daß fie etwas Gutes einschreiben konnten. Als Relly einmal einem blinden Orgelspieler ihr ganzes Taschengeld hingegeben hatte, schrieb sie am Abend in ihr Büchlein: "Jest habe ich halt kein Geld mehr bis am nächsten Sonntag, wo mir der Bater wieder fünfzig Rappen gibt, aber gelt, Du sagst's Niemand?" Und Arthur schrieb oft viele Seiten an einem Tag, benn es kamen ihm unendliche Gedanken, und dabei glänzten seine Augen und glühten seine Wangen. Aber wenn Jemand tam flapp, schloß er zu und steckte das Schlüffelein in das dafür bestimmte Westentäschehen und schob das Buch in sein neues Bult. Denn er hatte Verse darein geschrieben, die durfte Niemand wissen, als Vater und Mutter. Denn sie verstanden ihn; hatten sie doch ihn und Nelly von Jugend an ausmerksam gemacht auf alles Schöne und Große in der Natur, auf den Sternenhimmel, die Wolken, das rauschende Wasser und das wogende Saatseld, auf Vogelstimmen und Pflanzenleben, und zur Güte gegen jedes Geschöpf, zur Liebe gegen alle Menschen erzogen; gingen sie doch mit ihren Kindern innig und sorgfältig um und kannten jeden Ausdruck auf den lieben Gesichtchen, jede Regung der kleinen Herzen, daß diese wie ein offenes Buch vor den Eltern lagen und keine Lüge, kein verheimlichter Fehler sich einnisten konnte.

So war nicht blos mit dem schönen Neujahrstag und der Liebessthat an den armen Leuten ein guter Anfang für das Jahr, sondern mit dem ganzen innigen Familienleben ein guter Anfang gemacht für

das ganze Leben dieser glücklichen Kinder.

Das Geschenk der Pathin.

Commst mit!" rief Fritz seinem Kameraden Ernst, der ihm auf der Straße begegnete, zu, "ich gehe zu meiner Pathin Adien sagen, denn morgen geht's für ein Jahr in's Welschland. Die reiche Frau Vischer, die selbst keine Kinder hat, war immer so gütig gegen mich: jede Weihnachten bekam ich von ihr zehn Franken, und heute erwarte ich ebenso viel, worüber ich recht froh bin, denn die Mutter sagt, sie könne mich nicht so mit Taschengeld versehen, da es ihr ohnedies schon schwer genug werde, mich nur mit den nöthigen Aleidern und Reisegeld zu versehen. Kost und Wohnung bekomme ich in Laufanne in dem Laden, wo ich dafür arbeiten muß, umsonst. Aber etwas Taschengeld hätte ich doch auch gerne, um mir hie und da ein Extravergnügen zu gestatten. Doch da sind wir schon!" endete Fritz seinen Redeerguß, als die Beiden vor einem stattlichen Hause angelangt waren. Er drückte seinem Freunde die Hand zum Abschied und begab sich zu seiner Bathin, die ihn freundlich empfing, ihm manche gute Lehre gab und ihm dann noch beim Abschiede ein schönes, neues Testament überreichte, nebst der Ermahnung, doch jeden Tag wenigstens einen Vers daraus zu lesen, es werde ihn glücklich machen und ihm helfen, treu seine Pflicht zu thun.

Fritz dankte etwas gedrückt und versprach es. Dann empfahl er sich bei der ehrwürdigen alten Dame und begab sich verdrossen nach Hause. Dort fand er seine gute Mutter, vor seinem fertig gepackten Köfferchen am Boden knieend, im Begriffe, dasselbe eben zu schließen.

"Schau Mutter, was ich von der Pathin bekommen, ein neues Testament; ich soll täglich darin lesen. Das thue ich aber nicht; ich nehme das Buch gar nicht mit; ein Geldgeschenk wäre mir tausendmal

lieber gewesen."

"Schäme Dich, Frit," sagte die Mutter ganz bekümmert, "das ist ein schöneres und werthvolleres Geschenk, als Geld, das Du Leichtfuß gewiß doch nur für Unnöthiges ausgegeben hättest. Beherzige nur, was Deine fromme Pathin Dir gesagt, und Du wirst reichen Gewinn daraus ziehen." Damit schob sie das Buch, welches in einem Futteral

steckte, noch in das Köfferchen hinein und schloß dasselbe zu.

Fritz ift nun seit einem halben Jahre in Lausanne, allein im neuen Testament, das ihm die Pathin geschenkt, hat er noch nie geslesen. Heute war er allein zu Hause und schon im Begriffe, dasselbe zu öffnen. Da schob er das Buch wieder in sein Röfferchen zurück, wo es unberührt gelegen, seit es die Mutter hineingethan; denn es kam ihm in den Sinn, daß heute seine Rameraden auf ein benachbartes Dorf gesahren seien und sich dort im Wirthshause lustig machen würden, und er auch dabei sein könnte, wenn ihm Frau Vischer ein größeres Geldgeschenk statt des Buches mitgegeben hätte. Der arme Junge. Er wollte seiner Pathin trozen und hätte doch an dem stillen Sonntag-Nachmittag aus Gottes Wort reichere und unvergänglichere Freuden genießen dürsen, als seine Freunde bei ihrem Sonntagsausssluge, wo es gewöhnlich nicht zuging, wie es sich für gut erzogene Jünglinge schickt.

Das Jahr war herum und Fritz wieder heimgekehrt. Sein Herr in Lausanne hatte ihm noch ein ordentliches Zeugniß ausgestellt. Es hieß darin, daß er arbeitsam und geschickt sei, und wenn er sich Mühe gebe, noch ernsthafter und pünktlicher zu werden, so könne er noch

ein tüchtiger Kaufmann werden.

Ein Freund seines verstorbenen Vaters nahm ihn in sein Handelsgeschäft auf, hatte aber auch die gleichen Alagen, daß Friz ein guter Kopf und gewandter Arbeiter sei, allein eben nicht bis in's Aleinste gewissenhaft, wie er es von seinen Angestellten verlange. Die Mutter war sehr betrübt über diese Mittheilung und sprach Friz recht eindringlich zu, sich doch zu ändern und zu beten, daß es ihm gelinge; allein derselbe blieb der gleiche Leichtsuß, wie zuvor.

Seiner Pathin hatte er nach seiner Rücksehr keinen Besuch gemacht, denn er konnte es nicht vergessen, daß sie ihn damals bei seiner Abreise so bitter in seinen Erwartungen getäuscht. Da erschien dieselbe eines Abends in der Wohnung seiner Mutter und sagte freundslich, sie sei da vorbeigekommen und wolle da auch Fritz begrüßen, der,

wie sie vernommen, schon einige Zeit wieder von Lausanne zurück sei. Ihre Pathenkinder seien ihr Alle lieb und deren Wohlergehen ihre Freude. Dann fragte sie Fritz, ob er auch fleißig in dem heiligen Buche gelesen, und als es dieser bejahte, ersuchte sie ihn, dasselbe zu holen, zog es aus dem Futteral und öffnete es. Da zeigte sich an einer Stelle ein dünnes, längliches Päckchen. Die alte Dame nahm es und übergab es Fritz, indem sie mit trauriger Stimme sagte: "Du hast nicht nur meine Ermahnungen nicht beherziget, sondern mich noch belogen. Hättest Du das Buch nur ein einziges Mal geöffnet, so hättest Du diese zwei Zehnfrankenstücke in Gold, die ich Dir zu Deiner Ueberzaschung hineingelegt, schon beim ersten Lesen gefunden. Es thut mir leid um Dich, Fritz, Du hast Gottes Wort gering geachtet. Bessere Dich, sonst wirst Du zeitlebens nie recht glücklich werden."

Als die Dame sich entfernt hatte, brach die arme Mutter in Weinen aus. Fritz aber schämte sich und versprach ihr, daß er nun ernstlich bestrebt sein wolle, sich zu ändern, vergaß aber bald wieder, in seinem Testamente zu lesen; denn am Feierabend konnte man mit den zwanzig Franken der Pathin sich allerlei Vergnügen verschaffen.

Frau Vischer starb bald darauf, und in ihrem Testament stand neben vielen anderen Vergabungen, daß jedes ihrer Pathenkinder, mit Ausnahme von Fritz, tausend Franken von ihr erben könnte. Das ging denn doch diesem zu Herzen; sein Trotz war gebrochen, und das Buch der Pathin ist nun dem jungen Manne doch zum Segen und sein liebster Schatz geworden.

Aus dem Kindergarten.

Rlein' Olga wird von der Mama abgeholt, und während diese sich noch mit der Tante im Schulzimmer unterhält, ist Olga schon aus dem Haus gesprungen und betrachtet angelegentlich die Kate, welche sich behaglich auf dem Mauerabsatz hinstreckt, die Zähne ein wenig zeigend. Sobald Olga darauf die Mama kommen sieht, ruft sie schon von weitem: "Wama, warum sacht die Kat?"

* *

Hans Musikus klettert auf den Klavierstuhl in Tantes Stübchen und will "ein Liedchen spielen". Tante muß ihm den ersten Ton zeigen, wie sie etwa beim Sprüchlein oder beim Liedchen zum Anfang mithilft. Aber nach diesem ersten Ton gibt's alles Mögliche, nur keine Melodie, bis Hans enttäuscht und verzweiselt ruft: "Warum singt's nicht?"

* *

Zwei Schwesterlein berichten eifrig von ihrem Hund, der "gestorben" ist, und nun soll Tante die Streitfrage erledigen, "ob er in den Himmel kommt?"

Unser Christkindli-Fest im Kindergarten

am 27. Desember 1888.

's ist Weihnacht, erfüllt wird der Kindlein Traum, Der festliche Tag ist erschienen; Im Spielsaal strahlet der Weihnachtsbaum, Voll hangen die Aeste, die grünen. Rings Eltern schon harren in festlicher Rund, Bis Trippeln und Trappeln im Gang Des Völkleins Nahen macht eilig kund, Und ein sie marschiren mit Sang:

Wenn die Kinder artig sind, Kommt zu ihnen das Christfind; Heute von dem Himmel nieder Stieg es zu uns Kindlein wieder, Stellte in den frohen Reigen Uns den Baum mit vollen Zweigen. Alle Kinder glücklich macht?

Seht ihr dort die Lichtlein scheinen Auf die Großen und die Kleinen? Seht ihr, wie die grünen Aefte Sich geschmückt zum frohen Feste? Wie der Baum in seiner Pracht

Zum Kreise drauf sich fröhlich stellt Rings um den Baum die kleine Welt, Und durch die Stille ruhig zieht Der Kinder Weihnachts-Wartelied:

Tief im kalten Winter Kommt die Weihnachtszeit Alle guten Kinder Werden dann erfreut.

In der schönen Stube Ist die Heimlichkeit,

Möchten's gerne wissen, Was darin bereit.

Freut euch still im Herzen, Bis der Tag erscheint, Der mit seinen Kerzen Alle froh vereint.

D'rauf unser Alfred tritt hervor Und spricht so frisch an Aller Ohr:

Wenn rings der Winter Flocken streut, Ein Bäumchen doch noch Früchte trägt, Das Bäumchen Kinder hoch erfreut Und wundersam ihr Herz bewegt.

Mit Flämmchen um und um erhellet, Erglänzet es in dunkler Nacht;

Wer hat es wohl hieher gestellet Und es geschmückt mit solcher Bracht?

Bu hoher, sel'ger Kinderfreude Hat's leis ein Englein hingestellt: Christfindlein hat Geburtstag heute, Drum freuet sich die ganze Welt!

Auf leisen Sohlen schwebt herein Christfindlein nun, fo weiß und fein, Erscheint, mit Flüglein leicht beschwingt, Und feierlich die Schaar nun singt:

Es schwebet hernieder die heilige Nacht, Und decket die Erde so linde und sacht, Erquickender Schlummer umfängt die Natur, Rur Sterne noch wandeln auf himmlischer Flur. Und unten auf Erden in himmlischer Pracht Erglänzen viel Lichtlein durch dunkele Nacht, Christkindlein hält Einkehr in Haus und in Herz Und zieht von der Erde uns himmelwärts.

Christkindlein hält nun lauschend still, Ob wohl die liebe Schaar Ihm auch ein Wünschlein melden will, So wie im vor'gen Jahr?

Alfredli Weber.

"Christkindli, gäll dorum chunst all Johr i d' Welt, Daß D' üszeigist, wie brav me müeß si, Mir händ scho viel Woche vo Dir verzellt, Und g'loset und planget uf Di!

Andreas Ternuţer.

Drum händ mer üs Müch g'geh und flink und gschickt D' Wand ringsum mit Chetteli g'kränzt, Für Di händ mir d'Stube so prächtig g'schmückt,

Daß sie Dir zum Geburtstag recht glänzt.

Fennh Fäh. Elise Hengärtner. Mirchönntet jo Dirsustnünt anders geh Du bist jo vil riicher als mir, Du wit jo nur bravi Chinderli gseh, Wo 's ganz Johr recht folged defür.

Lineli Dahinger. Mir händ au gwüß ordeli gfolget sit fern,

Und Neu's g'lernt fast alli Lag, Chast d'Tante froge, sie seits gwüß gern, Sie wüssi kei großi Chlag.

Wera Christinger. Drum bitti, Christfindli, neig 's Dehrli zu üs,

Mir hetted halt Wünschli parad; Es fehled üs mengmol bim größte Fliß Die nöthigste Sache grad: Wenn mir möchted Tapetli stüpfle recht

So chömed nöd Alli dra, Wil d' Tante halt nie gnueg Filzli hät, Und nöd Alles grad chaufe cha. Rudolph Faber.

Und grad so bim Thon, wenn mir volle Frend
Scho d' Ermel händ hindere thue,
So seit denn d' Tante: "Es thued mir leid,
Mir händ nöd gnueg Bachsblätz dezue."
Und bim Flechte goht wieder de Jammer a,
Denn chöned die viele Chind
Nöd Jedes en isigi Noodle ha,
Bil im Trückli grad zwanzgi sind.

Robert Stierlin. Rob. Meier.

Und weißt halt, no öppis wär prächtig, juhei;

Wenn D'üs brächtist en Balke, so dick, Zum Laufe, zum Jucke, wenn mir dörfed is Frei',

Im Früehlig, das wär' e Glück! Und Schüfeli, neui, wie wäred mir froh,

Mer grabed halt allimol schnell, Wenn mir dörfed im Sommer in Garte goh,

E ganzi Reihe Tunnel!

MILE.

Und göhnd mir i's Tante's Stübli uf Bsuech, So stöhnd döt bim liebe Alavier Di schönste Liedli im wüestiste Buech — O bringst üs en anders dafür! Wer stöhnd denn schö here, Händ an, Chopf uf, Und Zedes paßt uf und singt, Daß 's Liedli all witer und witer duruf Dir Dank bis in Himmel bringt!"

Im Walde steht ein Tannenbaum, Mit Nadeln spit und fein, Damit näht sich der Distelfink Sein buntes Röckelein. Er stehet da so kerzengrad, Und grün ist stets sein Kleid,

Im Frühling und im Sommer wohl, Und auch zur Winterszeit. Christfindlein schickt durch Schnee und Eis Herrn Niklaus dann hinaus; Der schneidet ab den Tannenbaum Und bringt ihn mit nach Haus.

(Chriftfindlein verschwindet.)

"Fort ist 's Christkindli, das ist schad, Doch lueg, wie händ mir Gäst so viel, Drum mached mir jet dene grad Rings um de Baum e schöses Spiel,

Daß alli Papa und Mama siehnd, Was mir im Chindergarte thüend, Und vilicht güggslet 's Christfind doch Dur 's Fenster oder 's Schlüsselloch."

Jest faßt me 's Gipanli bi ber Hand (zur Rette verschränkt) Und thuet marschiere mitenand, Acht Schrittli hi, acht Schrittli her, Denn ringselum, das ist nöd schwer.

(Die zwei Paarkreise bewegen sich in entgegengesetzter Richtung bis zum vierten Takt des Liedchens, kehren mit verschränkten Armen um, gehen so bis zum achten Takt, fassen sich rechts zum Mühlrädchen bis zum zwölften, links bis zum sechszehnten Takt.)

Weißer Schnee aus der Höh' Fliegt umher, so weit ich seh, Kommt heraus aus dem Haus In des Winters Braus. Einen Schneeball mach' ich mir, Bruder, sieh, er fliegt nach Dir, Doch ist das nur ein Spaß, Freunde bleiben wir.

Kalter Wind kommt geschwind, Und die Winterluft beginnt; Eine Bahn für den Kahn Legen wir uns an. Bringt die Schlitten schnell herbei, Spannt Euch an in langer Reih, Wer nur fann, fomm heran, Bald ist es vorbei.

Beim Schlusse der zweiten Strophe, während sich die Paare an der linken Hand drehen, stellen sie sich zum Kreise, die Anaben nach innen, die Mädchen nach außen sehend.

Thor (spricht):

Jet macht me=n=acht Schrittli und lauft doch nöd fort, Me=n=ist z'lett grad wieder am glichligen Ort, Nimmt die gliche zwei Gspänli uf's Neu bi der Hand, Und macht benn acht Schrittli am Ort mitenand, Und laufed die Rädli denn schö i der Rueh, So singed mir au no e Liebli dezue, Wie me jetzed im Winter, wenn's duffe schneit, De hungrige Vögeli Fuetter streut:

Futter will ich euch hier streu'n, Gute Erbsen, Gerste, Hafer Sollen euch als Mahlzeit freun, Ruckedigu, ruckedigu, Sieh, da kommen sie im Nu, Ruckedigu, ruckedigu, Sie, da kommen sie im Nu.

"Kommt, ihr lieben kleinen Täubchen, Frest euch satt und steckt in's Kröpschen Etwas für die Kinder ein, Daß sie auch ihr Futter haben Und nicht gar vor Hunger schrei'n. Ruckedigu, ruckedigu, Pickt nur emsig immer zu, Ruckedigu, ruckedigu, Pict nur emfig immer zu.

Aufgepickt sind bald die Körnlein, Und die munt're Taubenschaar Schwirrt davon — vom nächsten Dache Bringt sie ihren Dank mir dar.

"Jet aber mached mir im Kreis Doch au emol e netti Reis; Im Schlängli-Zickzack gegenand,

Ruckedigu, ruckedigu, Rufen mir die Täubchen zu, Ruckedigu, ruckedigu, Rufen mir die Täubchen zu."

So gehnd mir alle Chinde d'Hand, Die recht, die link - und händ e Freud, Wenn's Gipanli wieder Grüeti feit.

(Rette bis zur zweiten Begrüßung bes frühern Kameraden.)

Jet händ mir's Gspänli, o juhei! Mir blibed halt em gliche treu,

Und gend enand jet beidi Sänd Zum Turnspiel, wenn ihr luege wend."

"Mer säget Holz jetz us em Wald, Me bruncht halt viel, es ist gär chalt:"

Die Paare machen mit den verschränkten Aermchen Sägebewegungen und singen:

> Laßt uns unsere Arme regen, wollen der Mutter Holz klein fägen, Säge, fäge Holz entzwei, fleine Stücke, große Stücke, Schni-schna-schni-schna-schni-schna-schnucks!

> > Jet wird no wie bim Schriiner gschafft, De Hobel gfüehrt mit Luft und Kraft:

Die fest verschränkten Hände werden gegenseitig vor- und rückwärts geschoben.

Risch—zisch—zisch, der Tischler hobelt den Tisch; Tischler, hoble den Tisch recht glatt, daß er keine Löcher hat! Zisch—zisch—zisch, Tischler, hoble den Tisch!

Und wil me nöd guet still sto cha, So chomed jest no d' Füegli dra:

Spiel.

Eins, zwei, drei, vier: jet stampfen wir, Jet ringelum, ift au nöb bumm, Jet hin und her, wenn das schwer wär, So chönnted mir's ja nit.

Jet hin und her, wenn das schwer wär, So chönnted mir's ja nit.

Stell d' Händli ab, uf Zehe stoh, Mach Füstli gschwind, dreh's wie de Mind.

Jet mir en Patsch, und dir en Patsch, Denn dörfst im Kreisli go, Jet mir en Patsch, und dir en Patsch, Denn dörfst zum Nochber goh.

Bei diesen drei Spielen hat der im Kreise außenstehende Anabe das innenstehende Mädchen im Kreise rechts weiter geschickt; jedes Spiel ist zwei Mal ausgeführt worden. Run fassen sich die Bärchen neuer= dings zum Marschiren an und stellen sich in gleicher Richtung zum Unschließen bereit.

Und mit em Nochber a der Hand Und beidi Kreise anenand Wird witers jet marschirt,

Bur große Reihe gfüehrt.

Marschirlied: Lagt uns gehen Schritt vor Schritt, Immerfort in gleichem Tritt, Nicht zur Rechten, nicht zur Linken, Laßt die Aniee schlaff nicht finken,

Grade Ropf und Bruft und Bein, Aufrecht muß die Haltung sein, Füße lasset auswärts steh'n, Urme frei heruntergeh'n (lose nebeneinRicht zu nah, nicht zu fern, Achtet auf den Nachbar gern.

Schön, daß es zur Freude sei. Nacheinander in die Relih, Nacheinander zwei und zwei, Schön, daß es zur Freude sei!

Hier drehen sich die Mädchen nach der Mitte und fassen sich zum Kreis, die Knaben außerhalb bleiben hintereinander stehen.

"Do stönd mir, aber Reins ift mued, Jeg losed d' Dehrli, d' Händ und d' Füeß Jet turned mir no ohne Lied, Uf's Tüpfli, was me mache müeß."

Einige Turnübungen schön präzis auf's Kommando: Armschwingen, Hüpfen, Seitschritte nach rechts und links. Zulett die Knaben: Treten am Ort mit dem linken Fuß auf Eins.

Wenn mir denn Refrute sind, Müend mir exerziere, Denn er weiß, sust git's Arrest! Drum müend mir halt scho als Chind Wenn i aber schö marschier, De link Fueß studiere.

Jede git jet Achtig fest, Werd i gwüß en Offizier."

Nun bekommt jeder Soldat eine flotte Papierkappe mit Federbusch, zum Gegenstück der grünen Epheukränzchen, welche die Mädchen von Anfang an auf den Köpfchen getragen haben. Und also ausstaffirt. marschiren die Soldätlein durch ein Thörchen in den Mädchenfreis herein, im Gegenzug dem Kreis entlang, durch das Thörchen heraus und noch einmal außen um den Mädchenkreis herum, mit Marschlied:

Ein scheckiges Pferd Und ein blankes Gewehr, Und ein hölzernes Schwert, Was brancht man noch mehr! Ich bin ein Soldat, Man sieht mir's schon an Marschire schön grad. Halte Schritt, wie ein Mann. Bu Bett, Ramerad!

Mit trokigem Muth Zieh Morgens ich aus, Kehr fröhlich und gut Des Abends nach Haus. Und so wird exergirt Bis zum Abend noch spat, Bis der Schlaf kommandirt:

Nach dem Soldatenspiel schließen die Anaben den Kreis außerhalb um die Mädchen. Diese freuen sich:

"Jet dörfed d' Buebe e bitli ruebe."

Jet chömmed d' Meiteli dra, Go zeige, was me cha. E schöne Ringereihe Wird wohl 's Christfindli freue,

Wenn jedes Chind im Areis 's recht und 's link Füeßli weiß, Und lauft recht herzig lisli. So lisli wie ne Müüsli.

Der Kreis bewegt sich leichtfüßig, aber nur mit Gehen, nicht mit Hüpfen, links seitswärts, singend:

Füßchen auswärts, das ist schön, Setzet immer Fuß bei Fuß, So laßt links im Kreis uns gehn, Wie man seitwärts gehen muß. la la la u. j. w.

Dann rechts seitwärts:

Steigt ein Bublein auf ben Baum, o, jo hoch, man fieht es faum, Süpft von Aft zu Aeftchen, bis zum Bogelneftchen, Ei, da lacht es, ei da fracht es — plumps, da liegt es drunten!

Ein Mädchen tritt alsdann in den Kreis:

Jet git's im Meiteli-Chrangli, Au no en artigs Tänzli!

Wie die Kinder im Kreise gar so lustig dasteh'n, Wie so gerne will Jedes nun im Tanze sich dreh'n. Ei, so komm doch, ei, so komm doch, und tanze mit mir,! Ei, so komm doch, ei, so komm doch, und dreh' dich mit mir!

Rach ein paar netten Tänzchen heißt es:

"Jet hetted mir no welle Spiel machen ohne zelle, D'rum wüssed ihr jet was, Und fangt das Häsli bald Jet spieled mir vom Has,

Vom Häsli und vom Hund, Und wie de Jäger chunt, Im grüene Tannewald."

Ein paar lustige Jagden erfolgen, dann sprechen die Kinder:

"So, d'Häsli sind g'fange und us ist das Spiel, Jet winkt üs zur Freud no en anders Ziel, Bu de Bankli here marschiret mir jest, Döt wered mir luftig a d' Reihe g'sett: Wer weiß, was üs dot no is Schöökli fallt, Drum laufed mir tüchtig, mir planged halt!"

Run geht's in langer, angefaßter Reihe zu den Sitzen, mit dem Festliedchen:

Wir find gar frohe Wand'rer Im lichterhellen Raum, So luftig wir marschiren Wohl um den grünen Baum. In langer, langer Reih, Ist jedes froh dabei. So laßt uns wandern immerzu, Dann winkt uns süße Ruh.

Und find die Füßlein müde, Dann gibt es neue Freud', Dann wird bei uns erscheinen Der liebe Riklaus heut; So haltet fröhlich Raft Und wartet auf den Gaft, Bald kommt er dort durch unfre Thür, Was bringt er dir und mir?

Und richtig — öffnet sich die Thüre weit, und langsam und feier= lich kommt der liebe Klaus mit dem weißen Bart, der Kutte und dem Sack über dem Rücken; mit der rechten Hand zieht er den bekränzten Wagen mit Allem, was das Kindesherz begehrt. Rach der Ausstellungs= fahrt theilt er aus seinem Sack goldene Trücklein aus, mit einem Rlausbildchen auf dem Deckel und drin sind große bunte Glasperlen zum Anfassen. Dann noch die herrlichen, verheißungsvollen Bäcke und das Fest ift aus, mit dem Liedchen:

> Wir danken dir, du gutes, Du liebes Weihnachtskind, Daß wir so frohen Muthes Am heil'gen Abend sind.

Ja, wärst Du nicht gekommen In jener heil'gen Racht, Wie viel war' uns genommen, Das heut uns fröhlich macht.

Ein Brief von einem lieben Teserlein aus Südamerika.

St. Zerefa, den 27. Oftober 1889.

nirt ist, bekamen wir doch auf Neujahr sämmtliche Hestchen "Für die junge Welt" von unsern lieben Verwandten aus der alten Heimat. Da dieselben uns Allen so viel Vergnügen machen, will ich Euch aus Dankbarkeit dafür auch gerne ein Brieslein schreiben und etwas erzählen, wie die junge Welt es hier im fernen Südamerika treibt und hat.

Mein Name ist Bertha Flügel, habe zwei Brüderchen, aber keine Schwester, Theodor hat 15, Robert 9 und ich 12 Jahre. Vor unsgefähr 20 Jahren verließ mein Papa die liebe Heimat Belp im Kanton

Bern und reiste nach Brafilien.

Nach einem Jahr kam er nach Uruguah und verheirathete sich im Jahr 1872 mit Mama. Wir wohnten auf dem Kampe, wo Papa auf der Estancia St. Klara Gärtner war. Dort hatten wir 20 Jucharten mit Wald und 1500 Fruchtbäume, Uepfel, Birnen, Pfirsiche und versschiedene andere mehr. Wir hatten ein schönes, freies Leben und waren am liebsten auf den hohen Bäumen und sangen mit den lieben Vögeslein um die Wette.

Bor drei Jahren machten wir eine große Reise, denn die Eltern wollten nicht länger dort bleiben, obschon es uns Allen gesiel. Auf der Reise freuten wir uns sehr, wir waren noch nie in einer Post, noch sahen wir eine Eisenbahn. Häuser sahen wir höchstens drei, Menschen nur einige Mal ein Duzend beisammen. Das größte Wasser, das wir

gesehen, war die Gannada grande.

So gingen wir dann zuerst mit dem Wagen nach der Schweizers kolonie, wo wir bei unsern Verwandten Abschied nahmen, dann nach San Jose und von da mit der Eisenbahn nach Montevideo. Schon in San Jose staunten wir; als wir aber nach Montevideo kamen, hatte unser Staunen gar kein Ende. Papa und Mama beklagten sich später über unser "Aber! Uh! Oh!" und "Schau hier! Schau dort!" Das hätte ihnen ganz Halsweh und Schwindel verursacht.

Das Fahren auf der Eisenbahn gefiel uns zuerst ganz gut; als wir aber einige Stunden gefahren, wurden wir es doch auch müde

und waren froh, als wir in der Ferne die Stadt erblickten.

Da hatten wir denn freilich keine Ruhe; als dann gar das schöne, blaue Meer mit den vielen großen und kleinen Schiffen zum Vorschein kam, wußten wir vor Entzücken gar nicht, wohin zuerst sehen, und riefen ein= über das andere Mal: "D wie schön, wie schön, grad wie im=e=ne Bild, nume no viel schöner!"

In der Stadt fuhren wir nach dem Hotel Bordeaux, wo wir uns von unserer Reise erholten. In der Stadt selbst waren wir vier Tage, bis wir unsere Einfäufe besorgt hatten. Was wir da aber alles für schöne und ganz fremde Sachen gesehen haben, kann ich Euch nicht sagen, könnt es Euch aber vorstellen, wie wir staunten, da wir eben das erste Mal in einer Stadt waren. Wie prachtvoll waren die Goldläden, besonders des Abends, dann die Kirche Matriz, die Markthalle, die Plazas, die schönen Säuser und Gärten mit den schönen Blumen in der Vorstadt. Doch auch diese schönen Sachen zu sehen machte uns müde; wir gingen am vierten Tage mit der Pferdebahn nach dem Cerro zu unserer Tante, besuchten dort die Saladeras und das Dique, wo wir gerade einen prachtvollen Dampfer besichtigen konnten, ein Offizier führte uns in vielen Zimmern und Kabinen herum. Das Wetter war sehr schön und das Meer war ruhig und blau, was uns aber auch gefallen. Was uns läftig wurde, war die große Menge Fliegen, die es auf bem Cerro hatte.

Rach acht Tagen ging unsere Reise wieder weiter nach der Kolonie St. Berefa, gang nahe der brafilianischen Grenze: querft mit der Gifenbahn, dann per Post; vier Tage hatten wir bis dahin. Wie mübe wir wurden, kann ich gar nicht sagen; von Morgens 3 oder 4 Uhr bis 8 oder 9 Uhr Nachts, mit einer einzigen Unterbrechung am Mittag, in der Post zu sitzen — es war schrecklich! Die Post war übervoll und wir Kinder mußten meistens stehen. Der Weg war oft sehr steinig, denn wir fuhren über hohe Gebirge, wie ich noch nie gesehen; Mama meinte jedoch, der Jura in der Schweiz wäre doch noch höher. Auch durch Flüsse fuhren wir, so daß das Wasser fast in die Post gelaufen wäre; bei Regenwetter hätten wir nicht hindurch fahren können. Am vierten Tage kamen wir durch einen großen Palmenwald, die Früchte waren gerade reif; wir aßen davon, sie schmecken ganz gut, aber memlich sauer. Als wir endlich auf der Kolonie ankamen, waren wir alle müde; acht Tage waren wir mehr oder weniger frank. Zwei Monate wohnten wir in einer Ranscha, bis wir uns ein Häuschen gebaut hatten. Nun find wir schon drei Jahre hier, aber die Kolonie ist noch wenig vorwärts gekommen, weil der Gründer derselben schon im ersten Jahre unsers hierseins starb und die Regierung sodann die Rolonie über= nahm, aber nichts thut, damit diese blühen und gedeihen kann. Das Leben ist hier für uns nicht mehr so frei, wie früher, wir müssen alle drei zur Schule und gehen auch gerne. Dieselbe ist von 10 bis 3 Uhr und ist nur spanischer Unterricht. Bapa lehrt uns aber den Winter

über alle Abend deutsch; die Schule ist in der Stadt Gervasio, welch' lettere bis jett nur aus zehn Säufern besteht. Bur Schule geben wir immer zu Pferd, jedes hat sein eigenes. Vor und nach der Schule muffen wir noch den Eltern helfen, die Brüder dem Papa und ich mehr der Mama. Da müffen die Pferde, das Bieh, die Schweine, die Hühner und Hunde u. f. w. besorgt werden, und im Garten gibt es auch immer Arbeit. Haben wir etwas freie Zeit, wird wohl auch gespielt, Gärtchen, Säuschen und Zäune aufgesett, — dann aus Erde allerlei Figuren und Thiere geformt, die später noch gebrannt werden. Am liebsten zeichne und male ich in den freien Stunden. Die Bäume und Gesträucher um unser Haus sind schon sehr hoch, da meint Mama immer, es schicke sich für mich nicht mehr, hinauf zu steigen. Auch in die Schule gehe ich nach Neujahr nicht mehr, weil ich dazu schon zu groß geworden, obschon ich es noch sehr nothwendig hätte, doch Bapa wird uns noch zu Hause lehren.

Was uns in den Heftchen am besten gefallen, kann ich Euch nicht fagen, es war eben immer eines schöner als das andere und gefreut haben uns alle; dafür unsern herzlichsten Dank! Den Brief habe ich schon im April angefangen und zwar mit Tinte, machte aber einen Das ärgerte mich, so wollte ich ihn nicht fortschicken. selben zu schreiben hatte ich lange keine Zeit, und daß es mir nicht wieder gehen würde wie das erste Mal, schreibe ich ihn mit Bleistift und denke, daß Ihr mir das nicht übel nehmt und doch lesen könnt. Wie Ihr Euch schon gedacht haben werdet, habe ich den Brief nicht allein aufgesett; wenn Mama mir dazu nicht geholfen hätte, würdet Ihr von mir wohl noch lange keinen Brief erhalten haben, denn das Briefschreiben bin ich nicht gewohnt. Mama meint, es gehe vielleicht dann das nächste Mal selbständig. Darum hoffe ich, Ihr werdet mir dieses Mal verzeihen und mir tropdem eine kleine Antwort durch das Büch= lein zukommen lassen, welches uns die liebe Tante in Belp auch dieses Jahr wieder schicken wird.

Seid herzlich gegrüßt von Eltern und Geschwiftern, sowie von mir. Bertha Flügel.

Binnsprüche.

Das Spätchen hat sein Federkleid, Daß ihm der Frost nichts thut, Es find't ein Krümchen stets geftreut Und hat drob' guten Muth; Das Körnchen schläft den Winterschlaf, Da draußen in der Flur,

Ein jedes, jedes Wesen traf Der Batersorge Spur. Du aber haft das beste Theil Aus seiner Baterhand, Dir ward, zu schaffen selbst bein Beil, Der göttliche Verstand.

2.

Fülle guter Gaben, Beut die Festeszeit, Sollst dich froh erlaben, Doch mit Mäßigkeit.

D wie wär zu loben, Solch' ein kleiner Held, Der sich öfter Proben Im Entsagen stellt!

Wer den guten Bissen Andern geben kann, Sollt' er ihn auch missen: Bravo, kleiner Mann!

3.

Des Jahres erstes Frühroth glüht Und stimmet so feierlich die Seele, Und neuer Ernst das Herz durchzieht, Daß es nur stets das Gute wähle.

Doch laßt uns seh'n, wie lang es frommt, Wie lang der gute Eifer helle! Sobald der dritte Morgen kommt: Vergessen ist die heil'ge Schwelle! Denn keine feierliche Nacht, Kein Fackelzug, kein voll Geläute Hat uns zu Engeln flugs gemacht, Von gestern unvermerkt auf heute.

Nein, schaffen heißt es Tag für Tag, Im neuen Jahre wie im alten, Bis daß die Engelsstimmung mag Als Grundton in der Seele walten.

4.

Un jedem Morgen dent', das wär' dein letzter nun, Dann wirst du rings umher noch recht viel Liebes thun.

5

D wie nimmt das Menschenkind Dankbar jetzt ein Sonnenleuchten! Doch im Sommer, wie geschwind Ihm die Strahlen lästig däuchten. D'rum, wie gut doch meint es Gott: Nimmt ein Weilchen weg die Sonne, Schickte er nicht Wintersnoth, Ei, wo blieb die Frühlingswonne?

Räthsellölungen von Dr. 12.

Räthsel.

1. Versette Buchstaben.

Fünf Laute nennen festgebaut Am Rhein Dir eine Schweizerstadt; Run tausch' den erst' und dritten Laut, Ist's etwas, was der Krieger hat: Run set' den fünften Laut nach zwei Und hol' das Büchslein schnell herbei, Wenn Dir der Frost als Winters Gruß Biel Schmerzen schuf an Hand und Fuß.

9

1, 2, 3, 4, 5: Symbol Aller fleiß'gen Mägdlein wohl; 5, 2, 3, 4, 1: das beut Hundertfache Herrlichkeit; 2, 3, 4, 5: ein Geschlecht, Das ein eigen Wappen trägt; Unser 5, 2, 1 und 3 Ist von fremder Herrschaft frei; 5, 4, 2: vor grauer Zeit Hat's ein Patriarch gefreit; 5, 4, 1, 2: ei ich mein, '3 gibt noch solche Mägdelein.

3. Somonym.

Einmal war's des Columbus heißes Ziel; Heut hat ein jeder Mann — wer weiß wie viel!

- 4. Welches Wasser kann nicht fließen?
- 5. Wer brät den ganzen Tag und hat doch keine Butter?
- 6. In welcher Schule sind die Zöglinge am ruhigsten?
- Welche Schuhe geben am wenigsten Wärme?
- 8. Wer hat einen Rücken und kein Gesicht?
- 9. Zum Selbstreimen. (Jeder Gedankenstrich bedeutet eine Silbe.)

"Im Augeblick!" hät d'Adelheid Bi jedem Uftrag hurtig — Doch ftatt denn au das Gichäft grad 3'-Blibt's no "en Augeblick" in — 's hat d'denkt, daß d'Muetter z'fride Sei doch das Wörtli tusigs — "Im Augeblick" wenn's ufftoh — Blibt's no en Augeblick im — Und spielt's bim Ruefe mit der —: "Im Angeblick" — und blibt am — Das Chäpli nit im Husgang Und isch es recht vertüüft is —, Und schellet a der Thür en — Statt d' Thur ufzüche gschwind im Liest d' Adel no e Wili —. Do schribt's emol der Uffat — Und wär' scho lang gern fertig — Sie gab halt jetz viel lieber — Wie d' Muetter Zimmetsterne — Do ist e Blech voll scho — — Und d' Muetter bringt's der Zusann — Daß sie '3 zum Beck thüeg uf der —,

Und rüeft em Chind: "Mach d' Thür zue -!" (Denn '3 Chätli ift grad vor der — Mit Aeugli, wie zwei chlini — Uf's Chefi i der Stube — 's ist uf dä Schmaus scho lang ——.) Doch d' Adelheid macht blos en —: Jo, Mama, grad, im — — ! Doch, wie sie ifrig witer —, Schlicht ine, juckt ufs — — —, Uf's Tischli döt — — — Rift 's Chefi hurtig um, und -Uf's Hänsli los noch Räuber — Und hät das Thierli scho im — Und flücht mit ihrem Fang, nit — Und d' Adel noche, 3' Tod — — Wo sie die Räuberthat — — Doch, wie sie chunt, im — — — Scho gschehen ist das — — — Wo sie no 's Hänsli packt mit — Do ist das arm, arm Thierli —!

Briefkalten.

Bafel. Emmy Sürlimann. Du liebes, trenes "Schreiberlein", benke, ich "plange" nach jedem Heftlein, als ob sich das von selbst verstände, auf mein liebes Basler Brieflein, das ich schon von weitem kenne und dem Briefträger lächelnd abnehme. Deine herzigen Berichte von der Bogelfütterung und dem gravitätischen schwarzbefrackten Penflonär Rabe haben mich herzlich ergögt und Deine brösmelisfressende Katze fast an unsere kleinen Rinder erinnert, welche die von ihnen felbst prä= parirte Mahlzeit von Brod und Rußternen auch gar zu gern ein bischen selber versuchen! - Das war gewiß ein schönes und feierliches Weihnachts= fest bei Euch, da Ihr Kinder so schöne Mtustk und Gedichte dazu studirt habt. Ich wollte — trotz Allein — Du könntest auch einmal bei unserer fröhlichen Kinder-Weihnachtsfeier fein; aus diesem

Seftchen haft Du wohl eine Vorstellung, aber wie lieblich die Kinderschaar ift in Feststimmung und Sonntagskleidchen und wie ernsthaft gehoben fle dem Christindlein und dem Rlaus ihre Sprüchlein auffagen, das würde Dir gewiß auch Freude machen. Meinft Du nicht? Wie geht es mit Deinem Halse? Ich benke oft an Dein Befinden und wünsche Dir von Herzen ein gesundes Jahr für Leib und Seele.

Bremgarten. Emmy Baber. Gi, hore ich auch wieder einmal von Dir, Du eingesponnenes Prinzeschen, das doch überall Land und Leute kennt? Deine Beschreibung von den Baster Ferien hat mich fehr gefreut, besonders auch Deine Betanntschaft mit unferm lieben Margueretli Born! Deine liebe Tante hat Dir ja den Aufenthalt fo genuß= und lehrreich geftaltet, daß Du gewiß noch

für lange Zeit Erinnerungen bavon haft! Was fängst Du im Winter mit Greteli Mantel an, wenn es in ber Stube bleiben muß? Und was treibt Ihr, Du und hans, Balter und Arnold an

den lieben langen Winterabenden?

Glattfelden. (Pfarrhaus.) Iba Jäggli. Pot taufend, was macht unfere 3da für große Sprünge in den Ferien — nach Bellinzona haft Du reifen bürfen? Haft Dich aber auch brav umgeguckt in ber iconen Welt und viel lebhafte Erinnerungen mitgenommen, das seh' ich aus Deinem großen Brief. Und jest hütest Du Dein neues Martha Marie Aliceli? Belder Name gilt? Und Die Elfa beaufsichtigen hilfft Du und der Mama machft Du Geschäftli und mußt üben und lernen? Go ift's recht, da wird so ein tüchtiges Pfarrerstöchterlein aus Dir, wie die Lydia im vorigen Geschichtlein. Haft Du gern gehabt, daß ein Pfarrshaus darin vorkommt? Also seid Ihr Kinder jetzt
wieder gesund von Masern und Keuchhuften. Das war ein schlimmer Sommer. Was macht Martha Will ?

Binweil. Roja, Arnold, Luifa Rnecht. Das war ein recht trauriger Bericht nach unserer langen Schreibpaufe feit den lieben Schneeglöcklein! Wie wird Guch die gute, muntere Großmutter fehlen an allen Orten, mit ihren werthvollen Geschichten aus alter Zeit. Könntet Ihr nicht noch manches aus bem Gedächtniß aufschreiben, was fie Guch allemal erzählt hat? Gure Anzeige hat mir troß des traurigen Inhaltes wohl gethan; Ihr spürt es von weitem, daß die unbekannte Tante ein warmes Mitgefühl hat für Alles, was ihre liebe junge Welt betrifft, gelt? Ich konbolire Euch und Guern lieben Eltern von Bergen!

Kerzers, Rosa Bula. Das freut mich, daß Du aus bem Seftli-Brieflein gemerkt haft, bag ich Dich lieb habe. Gewiß und aus jedem Berichtlein von Dir noch mehr! Jest bin ich boch froh, baß ich so viel von Eurer Tabakkultur weiß aus Deiner artigen Beschreibung; ich danke Dir herzlich für biese brave Arbeit! Außerdem habt Ihr Pflanzers: finder jedenfalls auch gute Schulen, bas mertt man an ber flotten Schrift. Drum mach Du nur mit

Luft Deine vielen Aufgaben und fei ftolz auf Deinen herrn Lehrer, ber jo geschickte Schreiberlein aus

Bergers. Elisabeth Not. Deine Photographie mit sammt dem Frigli drauf ift mir febr lieb und Deine Rosenknospen habe ich jest (ich fcreibe Dein Brieflein am 8. Dezember) noch frifch im Glafe zwischen ben Fenftern! Fur Alles bies und für Dein nettes Brieflein danke ich Dir recht herzlich und ichaue Dein Bilochen und ben Frit oft an, wie Du ihn so artig am Sandchen führft. D ge= wiß wurde ich Dir gern helfen, Deine Aufgaben gu machen, Du geplagtes Liefeli; ichabe, bag mir so weit weg wohnen und uns nicht einmal die Hand

geben können, gelt? Kerzers. Marie Not. Wie geht es Deiner Mutter, hat fie fich wieder erholt? Was fannft denn Du schon helfen in des Baters Postbüreau! Und was spielt Ihr fleinen Freundinnen am Sonn-tag Nachmittag? Sat Dein Bruder seinen Eiffelthurm fertig "gelaubfägelt"? Den möchte ich feben, wie hoch ist er? Es ift recht, daß Du wieder ein: mal geschrieben haft; ber Name Kerzers ist schon gut eingebürgert im Heftlein.

Luino. Minaldo Musca. Also hab' ich mir Gure Familienglieder getreulich noch einmal vorgezählt, da feit Deinem letten Brief ein neues Brüberchen dazu gekommen ift. Also sechs Rinder mit dem fleinen niedlichen "Moreto" Johann? Dem soll also bas heftchen auch ein Willtomm= grüßchen bringen, daß er auch schon drin steht! Ich möcht' ihn gerne feben und Euch Alle, ich tann mir gar nicht vorftellen, wie es bei Guch ift. Saft Du auch gute Rameraden in Deiner Rlaffe und mit was unterhältst Du Dich am liebsten in der freien Zeit? Kommft Du tüchtig vorwärts in der Schule? Weißt, ich freue mich halt, bis Du in die deutsche Schweiz kommst und mir ein Befüchlein machft mit der Studentenmüte!

Miftelberg bei Wynigen. Emma Mosimann. Das höre ich immer so gern aus Deinen lieben Brieflein, was Dich Alles auf Deinem langen Schulwege beschäftigt! Gelt, jest find Deine ber= zigen Gräslein, die funkelten in ihren "Reif"= röcklein, gut eingepackt in den Wintermantel? Ich habe auch, wie Du, einstmals immer Gedichte für mich hingesagt auf bem Schulweg; es wurde mir dann später gang klar, warum man bei den Bedichten auch "Bersfüße" unterscheidet, weil die Betonung auch im Takt "läuft". Daß Deine liebe Schwester Dir bie Lieblingsbilber aus dem Heftchen so herzig einrahmt, freut mich inniglich. Saft Du den Text zu den zwei braven Kindern auch ichon auswendig gelernt? Dir und Deiner lieben Mama, dem Papa und Deinem freundlichen Rofeli foll das heftli herzliche Gruße bringen.

Pifa. Iba Steiger. Der Gruß für Dich war schon im Reujahrsheftchen, bevor ich Dein liebes Briefchen bekommen hatte; also siehst Du, warst Du trot der langen Pause in treuem Erinnern! Aber drum hat mich auch das Brieflein so herzlich gefreut! Jest ist Guer icones Schulweihnachtsfest icon vorbei, haft Du Dein Gedicht gut gekonnt? Ich wollte, ich hätte es auch gehört, denn ich habe es aus Deinem Briefe auswendig gelernt. Ich habe leider nur turge Zeit, etwa ein Dierteljahr, Deine herrliche Sprache studirt, aber sie ist mir dabei sehr lieb geworden. Ich besitze ein schönes Buch, worin ich gern lese: Silvio Pellico, le mie prigioni, das kennen gewiß Deine lieben Eltern auch? Ich wünsche Euch Allen ein gutes neues Jahr!

St. Gallen. Emma Honegger.

Du Töchterli vom Druckpapa, Fast wär's Dir übel g'gange, Bald hettift Du tei Briefli aba Bo mir, noch allem Plange. Berfteckis macht Din Brief mit mir, I can ihn niene finde, Do dönnt i ganzi Berg Papier But umefuft ergründe. Und han ihn doch mit großer Freud Studirt mit 's Papas Sache Wo han' ihn jet au anegleit? Was föll i jest an mache Er wird icho wieder fürecho, 's git jet en Schriberchafte, Doch darf Di hüt nöd plange loh, Das wär jo grad wie Faste. Und jet isch niene Fastezit, Und bionders nob bin Chinde.

Drum müend so liebt jungt Lüt Im heft e Grüeßli finde. Im Früehlig, gäll, do mached mir So neime zwüschet inne E luftigs Picknick denn befür, Mer wend is afe bsinne. Im Wald ist scho e Plätzli bstellt Zum Lageresn im Maie, Daß die drei hüser "Junge Welt" Sie mitenand dönd freue!

Bravo, daß Du nicht nachgelassen mit Stubiren, bis Du den "Griffelhalter" und alle übrigen Räthsel so slott herausgebracht hast! Solches "Rußeknachen" gibt zum Lohn nicht nur den vergnügslichen Kern des glücklich gelösten Käthsels, sondern es ist auch eine gesunde und kräftigende Turnsübung für den Geist. Wirst Du wohl vom 24 Seiten großen Heftchen auch keinen Buchstaben ungelesen lassen?

Holothurn. Olga Bregger. Dein Brieflein hat mich sehr, sehr gesveut Weißt warum? 1. weil es so schön geschrieben ist, 2. weil ich daraus sehe, daß Du frisch und sernlustig aus der Sommerfrische im Schwarzwald heimgekommen bist und ganz samose Fortschritte machst in der Schule. Aber bei jedem Brieflein von Solothurn werden mir wieder die Augen naß, ich kann halt Deinen lieben Otto gar nicht vergessen und seine fleißigen Brieflein haben ihr eigenes stilles Plätzchen auf dem Briefligestell, von einem schwarzen Band unsichlungen. Seid Ihr Alle gesund? Bitte, griß auch den lieben frischen Oskar, der hat gewiß viel zu studiren!

St. Berefa, Sud = Amerika. Bertha Flügel. Deinen Brief habe ich viel, viel Mal gelesen, wenn er schon mit Bleiftift geschrieben ift, ich kann ihn fast auswendig; und ich danke recht herzlich für Deine große Arbeit damit und für Deiner Mama's gutige Anleitung. Ihr feib gewiß nicht boje, wenn die andern Leserlein die wundersamen und lehr= reichen Berichte aus bem fernen Weften auch lefen burfen im Seftchen, benn babuich habt Ihr auf einmal viel, viel liebe fleine Freunde in der Schweig, welche lebhaft an Euch benten und noch viel mehr von Euch wissen möchten, wie auch die Tante Emma felber. Möchteft Du nicht auch einmal Deines Papa's früheres Heimatland sehen, die Schweiz mit ben berrlichen Alpen und blauen Geen, heimischen, volkreichen Dörfern und Städten und freundlich theilnehmenden Menschen? Sabt Ihr auch Bilber von Schweizergegenden und schreibt Ihr an alt-verwandte Kinder im Bernerland? 3d möchte Dir bas Seftlein einmal felber bringen und Euch Alle feben und Guer Haus, Guer Bieh und Dein Pferd, wie heißt's? Und ich möchte mit Euch Sachen formen aus Erbe, Thiere und Früchte und Gefäße! Bitte, ichreib' uns boch wieder, ober Theodor oder Robert! Das Heftli foll viel Gruße mit hinüber nehmen nach St. Zeresa, an Mama und Bapa, die Brüder und Deine ganze Heimat, die Du uns so interessant gemacht hast! Und Deine gepreßten Blumlein find gang gut angekommen und ertra auf ein Rärtchen geklebt!

Wald bei Schönengrund. Elife Ruegg. Frau

Rugli muß Euch einmal mit herschmuggeln von ber Beichaftsreife, daß Ihr auch tonnt in meinem Stublein herumguden und im gangen Saufe und feben, wo die Seftlein berkommen! Euere Briefe haben mich recht gefreut, ich habe schon lange an Guch gedacht, benn ich vergeffe tein liebes Schreiberlein. Saft Du Deine Handschuhe schön fertig gebracht in der Arbeitsschule? Was arbeitet Babettli Lenggenhager? Ist Bertha Underegg jest wieder gesund? An Euer Hulbeli denke ich oft; wenn es grad könnte schnell in unsern Kindergarten fliegen, so lange Ihr in ber Schule feib. Das war luftig! Rann Suldeli icon fprechen? Guftav. Deine mahre Geschichte vom Iltis habe ich sehr gern gelesen, drei, vier Mal. Habt Ihr ihn nicht mehr gesehen seitbem? 3ch hatte einmal ein Wiesel einem Sunde abgejagt und in der Schürze heimgetragen, aber bann war es schon tobt, als ich heim kam, und bann ließ ich es ausftopfen. Ich habe auch 7 ausgestopfte Bogel und viele Schmetterlinge, die mir die Buben brachten. Sammelft Du auch etwas, Schmetterlinge, Pflanzen, Steine, Marken? So etwas ift schön und lehrt recht beobachten. Gelt, schreibst mir wieder einmal? Einen herzlichen Gruß an Deine Mutter!

Wattwil. Koja Kaschle. Der allererste Geburtstagsgruß war der von Dir, Du liedes Kind, er hat mich gerührt und erfreut! Junigen Dank dafür! Und für dein inhaltsreiches Brieflein, in dem eine rechte Weihnachtslust wehte. Wie gefallen Dir "Christlindli's Helferli"? Solche gibt es ja auch in den tief verschneiten Höhen des lieden Toggendurgs, gelt? Ob hier die Kinder auch zur Adventszeit die Sachen in den Läden anstaumen? D gewiß! Faber's Schaufenster, die Deine Hedwig vielleicht kennt, sind eine ganze Seligkeit sür die Kinderwelt. Ein Klaus, fast so groß wie ein Kind, trägt einen hellstrahlenden Weihnachtsdaum, der ein paar Wochen lang allabendlich Schaaren von kleinen Zuschauern anzieht. Und ein Fenster ist voll Puppen, eine zierlicher als die andere, die alle freizustehen und sich zu bewegen scheinen.

Bürich. Kelly Fierz. Diesmal bekommst Du

Deine Untwort ein bischen fpat, liebe Relly, ba Dein liebes Brieflein tam, als ber Dezember-Boftwagen halt schon abgefahren war. Schon von weitem tenne ich Deine Handschrift auf ber Abresse, wie's bei guten Freunden Brauch ift, und freue mich recht herzlich auf Alles, was wieder brin steht, da Deine lieben Eltern immer etwas Schönes wissen für ihr einziges Kind. So hat mir Dein Tag auf bem Uetliberg aus Deinem Briese viel Bergnügen gemacht, weil Du mich baburch fast selber mitgenommen haft über das Nebelmeer bin= auf, aus bem die Berge wie Infeln heraufragten. Bas war benn das wieder für ein Glückstag, ber Dir eine fo gut ausstaffirte Mappe und einen Belg gebracht hat? Warft Du etwa so außerordentlich brav, daß Du eine Prämie verdient haft? lange haft Du eigentlich icon Rlavierftunde? Dent, Unny Ropp, die wir fo gern haben, die tann furcht= bar schwere, schöne Sachen spielen; sie will dann weit, weit fort, nach Leipzig, und Musik studiren und Lehrerin werden, wie ihre große Schwester schon ist. Anny hat's präzis, wie Du mit der Geometrie, fie hat große Freude (?) baran!

Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung

(M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)

empfiehlt als willkommene Geschenke für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Interessen der Frauenwelt Er

scheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage "Für die junge Welt" franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos

Fr. 1. 50, in's Ausland (Porto inbegriffen) Fr. 2. 20.

Complete Jahrgänge 1888 u. 1889

der "Schweizer Frauen-Zeitung", in schönem Einband mit Silberdruck à Fr. 7. -.

"Für die junge Welt"

reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften. gebunden mit Golddruck à Fr. 2. 50.

Schreibmaterialien Schulartikel Gratulationskarten, Bilder

Bilderbücher und stets neue Spiele

> Parfümerien Bilderbogen etc. etc. empfiehlt

A. Hungerbühler — St. Gallen.

- Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern.

Jlluminir-Farben

assortirt in 10 Flacons in eleganter, solider Schachtel mit Doppelpinsel. Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50. Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz. Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.



Tinten- und Farben-Fabrik

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen



Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.

Universal-Kinderpult für Hausaufgaben.

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend, leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.

--- Prospecte über Illuminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko.